

Elterninitiative „Die Maxvorstädter e.V.“
Heßstraße 45 80798 München

Konzeption
„Die Maxvorstädter e.V.“

Juli 2017

Vorwort

In den letzten Jahren hat sich die Lebenssituation der Kinder und Familien in Bayern deutlich verändert. Als Bildungseinrichtung haben wir den Wunsch, diese Veränderung zu analysieren und in den Kinderhausalltag zu integrieren. Die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Eltern haben sich verändert. Wir sehen unsere pädagogische Aufgabe darin, im Rahmen unseres Auftrages als familienergänzende Einrichtung die Kinder auf die Anforderungen der Zukunft vorzubereiten.

Kinder wachsen heute in einer kulturell vielfältigen, sozial komplexen und hoch technisierten Welt auf, die beschleunigten Wandel aufweist. Sie stehen heute vor der Herausforderung, sich ständig weiterzuentwickeln und kontinuierlich neues Wissen zu verarbeiten. Kommunikationsfähigkeit und lebenslange Lernfähigkeit werden immer wichtiger. Es erscheint daher immer weniger nötig, junge Menschen mit einem eventuell schnell veraltenden Grundlagenwissen auszustatten, als sie vielmehr mit alltagstauglichen Basiskompetenzen auf das lebenslange Lernen vorbereiten.

Der Kontext, in dem die Kinder aufwachsen, fordert von den Pädagogen zunehmend, sensibler als bisher, den kulturellen, ethnischen und sozialen Hintergrund der Kinder zu reflektieren. Auf diese Phänomene, wie auch auf den sich vollziehenden Wandel von Familienstrukturen (Ein-Eltern-Familien, Trennung, Scheidung, Wiederheirat, Patchwork) soll unsere Konzeption eingehen, um den Kindern den Erwerb von Kompetenzen zur Bewältigung von Übergängen und Veränderungen zu ermöglichen.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung wird den Trägern und den Pädagogen ein Orientierungsrahmen gegeben, wie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umgesetzt werden können.

Das vorliegende Konzept ist der Leitfaden unserer Einrichtung, um den Eltern, der Aufsichtsbehörde, sowie der Öffentlichkeit unsere pädagogische Arbeit sichtbar zu machen. Für uns und unser Mitarbeiter-Team ist das Konzept eine große Herausforderung, weil es für alle Team-Mitglieder verbindlich ist und als Handlungsanweisung für die tägliche Arbeit dient. So wird es zum Lernprozess für jeden Einzelnen.

Mit Freude und Engagement bringen wir die uns besonders wichtigen Schwerpunkte in die tägliche Arbeit mit ein und leben sie:

- Achtsamkeit, friedliches Miteinander, Klarheit und Kommunikationsfähigkeit
- Musizieren und Singen haben im Kinderhausalltag einen hohen Stellenwert
- Kreativität und freies Spiel
- Die Möglichkeit sich auszutoben, Kräfte zu erproben
- Projektarbeit
- Naturerfahrungen und Umweltbildung
- Vegetarische Ernährung, ökologisch und soweit als möglich aus regionalem Anbau
- Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen und Bräuche

Als neuer Träger in Form einer Elterninitiative möchten wir die pädagogische Arbeit des bisherigen Trägervereins „Kinderhaus Maxvorstadt e.V.“ fortsetzen und knüpfen an Teile des Konzepts dieser Einrichtung vom Jahr 2015 an. Ziel ist es jedoch einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess anzustoßen, Bestehendes regelmäßig auf seine Qualität und Aktualität zu prüfen und gegebenenfalls weiterzuentwickeln. Wichtig sind uns Transparenz und Offenheit. Mitbestimmung und Beteiligung sehen wir als zukunftsfähige Stützen für das Kinderhaus, denn wer involviert ist, ist auch motiviert und wer ist das mehr als Eltern, wenn es um Ihre Kinder geht? Wir freuen uns daher sehr, das Kinderhaus in die Obhut vieler Eltern zu geben. Das Kinderhaus gewinnt dadurch viele Unterstützer mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten und Fertigkeiten, und was sehr wichtig ist – es wird immer weiter und auch in Zukunft Menschen geben, die sich um das Kinderhaus kümmern und das, was jetzt neu beginnt, weiterführen. Mit viel Mut, Begeisterung, Freude und Zuversicht gehen wir diese Herausforderung an und freuen uns vor allem darüber, den Kindern diesen schönen Ort sichern zu können.

München im Juli 2017

Vorstand „Die Maxvorstädter“

Kinderhaus-Leitung

Inhalt

Vorwort.....	2
1. Unser Bild vom Kind	6
2. Förderung der Basiskompetenzen	6
3. Erziehungspartnerschaft und Teilhabe	7
3.1 Elternabende, Elterngespräche, Elternmitarbeit.....	7
3.2 Elternbeirat und Elternteambeauftragter	8
3.3 Kinderschutz und Konfliktmanagement	8
3.3.1 Kinderschutzauftrag	8
3.3.2 Konfliktmanagement mit Eltern.....	9
4. Rolle der Pädagogen	9
5. Räumlichkeiten, Platzangebot und Zeitrahmen	10
5.1.Raumkonzept Krippengruppe	10
5.2. Raumkonzept Kindergartengruppe	10
5.3. Bewegungsraum, Büro und Aufenthaltsraum	11
5.4. Öffnungszeiten/Betreuungszeiten	12
6. Unsere pädagogische Arbeit.....	12
6.1. Pädagogische Merkmale in der Krippengruppe.....	12
6.1.1. Eingewöhnung in der Krippe	12
6.1.2. Aufbau der Beziehung zu den Pädagogen.....	13
6.1.3. Spielerisches Lernen – Alltag / Sozialverhalten / Sprache / Natur	13
6.1.4. Pflege.....	14
6.2. Tagesablauf Krippe	14
6.3. Bildungsziele.....	14
6.3.1 Entwicklung des Selbstwertgefühls	15
6.3.2 Körperliche und motorische Entwicklung	15
6.3.3 Förderung der kognitiven Fähigkeiten	16
6.3.4 Stärken sozialer Kompetenzen.....	16
6.3.5 Entwicklung von Werten und Unvoreingenommenheit	16
6.3.6 Übernahme von Verantwortung	17
6.3.7 Demokratisches Handeln	17
6.3.8 Lernen, wie man lernt	17
6.3.9 Entwicklung von Widerstandsfähigkeit	18
6.3.10 Entwicklung der musischen und kreativen Kräfte	18
6.3.11 Ordnung, Gesundheit und Hygiene	18
6.3.12 Sprachliche Bildung und Förderung	19

6.4 Tagesablauf im Kindergarten	19
6.4.1 Begrüßungskreis.....	19
6.4.2 Mahlzeiten.....	20
6.4.3 Freies Spiel.....	20
6.4.4 Offene Angebote	20
6.4.5 Spielplatzbesuche.....	21
6.5 Projekttag und -wochen.....	22
7. Religiöse Erziehung	22
8. Vorschule.....	23
9. Umgang mit Medien	24
10. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	24
11. Finanzplanung und Betreuungsbeiträge	25
12. Öffnungszeiten und Buchungszeiten ab 01.09.2017	25
13. Qualitätssichernde Maßnahmen	26

1. Unser Bild vom Kind

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. An seinen Bedürfnissen orientieren wir unser pädagogisches Handeln, treffen Entscheidungen und reflektieren diese. Wir sehen Kinder als kompetente Persönlichkeiten, die alle Fähigkeiten bereits in sich tragen, und Begleitung durch Erwachsene insofern brauchen, um sich gemäß der Werte und Normen dieser Gesellschaft orientieren zu können. Jedes Kind besitzt Forschergeist, Entdeckungsfreude und Abenteuerlust. Es will lernen und mehr über die Welt und sich erfahren.

Sein Temperament, seine Begabungen und Interessen, seine spezifischen Lern- und Unterstützungsbedürfnisse, seine soziale Situation und kultureller Hintergrund u.v.m. beeinflussen die Qualität und das Tempo seiner individuellen Entwicklung. Eine interessante, spannende und anregungsreiche Umgebung mit differenzierten Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten sollen dem Bedürfnis des Kindes zu lernen und zu verstehen gerecht werden.

Jedes Kind wird entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt. Dabei entstehen Projekte, die den Neigungen des Kindes entsprechen.

Es übernimmt von Anfang an Verantwortung, entsprechend seinem Entwicklungsstand. Schon das kleine Kind tritt mit seiner Umgebung in Kontakt und kann seine Bedürfnisse äußern. Neugier und Erkundungsdrang sind dafür Beweise. Mit zunehmendem Alter und Wissen werden die Kinder zu „Experten“. In ihrem Tun und Fragenstellen werden sie höchst kreativ. Sie wollen ihre Welt und ihr Verständnis davon ständig erweitern. Dabei nehmen sie eine aktive Rolle bei dem Verlauf ihrer Lernprozesse ein - sie sind somit selbst aktive Mitgestalter ihrer Bildung.

Für seine Entwicklung braucht das Kind einen schützenden Rahmen, der den Tages- und Wochenablauf strukturiert und wichtige Anhaltspunkte für ein gelingendes Verhalten in der Gemeinschaft bietet. Geschützt durch diesen Rahmen, kann sich das Kind erproben und die Welt entdecken. Gerade im Hinblick auf die Unterschiedlichkeit der Kinder sehen wir den Rahmen als etwas Gegebenes, das Vielfalt zulässt, ohne Chaos zu stiften. Wer mit Kindern zu tun hat, weiß, wie beglückend es für ein Kind sein kann, eine Regel erkannt zu haben und sich danach richten zu können. Für unsere Stadtkinder im Kindergartenalltag gilt: Nur wer in Zweierreihe entlang der Straße laufen kann, wird mit der bunten Blumenwiese, dem Grün dichter Wälder oder dem Rauschen des Baches und der damit verbundenen Freiheit belohnt werden können.

2. Förderung der Basiskompetenzen

Wir geben den Kindern Raum zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten. Wir begleiten und unterstützen sie in ihrer individuellen Bildung und Entwicklung, außerdem vermitteln wir Werte und Wissen und betreuen mit Einfühlungsvermögen und Geduld die uns anvertrauten Kinder. Wir reagieren auf die grundlegenden Veränderungen der heutigen Lebenssituation von Kindern, indem wir folgende Basiskompetenzen (s.a. Kap.8) unterstützen und fördern:

- Entwicklung der musischen und kreativen Kräfte
- Erwerb sozialer Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Unvoreingenommenheit
- Entwicklung des Selbstwertgefühls
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Entwicklung von Widerstandsfähigkeit
- Entwicklung der motorischen Fertigkeiten
- Förderung der kognitiven Fähigkeiten
- Lernen, wie man lernt
- Fähigkeit und Bereitschaft zu demokratischem Handeln

3. Erziehungspartnerschaft und Teilhabe

Unsere Pädagogen handeln in Ergänzung des elterlichen Erziehungsauftrages. Die Zusammenarbeit und die Kommunikation erfolgt in Anerkennung der elterlichen Kompetenz auf der einen Seite und der professionellen Kompetenz der Betreuungspersonen auf der anderen Seite.

Als Experten für ihr Kind sind die Eltern unsere wichtigsten Ansprechpartner. Im gemeinsamen Gespräch erfahren einerseits die Eltern, wie sich ihr Kind außerhalb der Familie entwickelt, andererseits erfahren die Pädagogen etwas über das Verhalten und die Rolle des Kindes im Umfeld der Familie. Das so gewonnene Verständnis erleichtert es beiden Seiten, die Entwicklung des Kindes optimal zu fördern.

Eine tragfähige Kooperation zwischen Eltern und Kinderhaus ist uns daher außerordentlich wichtig und bildet die Grundlage der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagogen. Wir pflegen eine offene, verständnisvolle Zusammenarbeit von Pädagogen und Eltern, die ja gleichzeitig Mitglied in der Elterninitiative sind und somit den Verein tragen. Die Umsetzung der Erziehungspartnerschaft bedarf einer von gegenseitiger Wertschätzung getragenen aktiven Teilhabe der Eltern. Dazu bieten wir Gespräche zwischen Eltern und Pädagogen, eine gegenseitige wertschätzende Haltung, Anerkennung der Vielfalt unterschiedlicher Lebensweisen von Familien, Transparenz sowie Informations- und Unterstützungsangebote.

Der Austausch findet beim Bringen und Abholen der Kinder, bei aktuellem Bedarf, in terminierten Elterngesprächen und bei den Elternabenden statt. Weitere Kontaktmöglichkeiten bieten sich bei Eltern-Cafés, Veranstaltungen und Festen des Kinderhauses.

3.1 Elternabende, Elterngespräche, Elternmitarbeit

Mehrmals im Betriebsjahr finden Elternabende statt. Die Eltern haben die Möglichkeit, Wünsche, Anregungen und Fragen zur pädagogischen Arbeit zu artikulieren und sich im

gemeinsamen, offenen Gespräch mit anderen Eltern und mit den Pädagogen auszutauschen. Unsere Pädagogen erläutern den Eltern ihre pädagogischen Anliegen aus der täglichen Arbeit mit den Kindern.

In den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen werden die Eltern umfassend über den individuellen Lern- und Entwicklungsstand ihrer Kinder informiert. Die Pädagogen, welche das Kind hauptsächlich betreuen, sind beim Elterngespräch anwesend. Bei Wunsch werden weitere pädagogische Mitarbeiter dazu gezogen.

Das Kinderhaus lebt von der Mitarbeit der Eltern. Durch das Engagement der Eltern wird der tägliche Betrieb bereichert und gesichert. Eltern in unserer Elterninitiative erfüllen mehrere Rollen:

- Als Mutter/Vater des Kindes sind sie Erziehungspartner
- Als Vereinsmitglied sind sie Arbeitgeber
- Als aktive Mitarbeiter in unterschiedlichen Bereichen sorgen sie mit Elterndiensten für einen reibungslosen Ablauf

3.2 Elternbeirat und Elternteambeauftragter

Der Elternbeirat wird von der Elternschaft meistens zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres gewählt. Der Elternbeirat soll wichtige Informationen an die Elternschaft weitergeben. Zudem ist es seine Aufgabe, die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des Stadtteiles insbesondere mit den Grundschulen, die von den Kindern bei Schuleintritt besucht werden, zu unterstützen. Der Elternbeirat pflegt den Verteiler.

Der Elternteambeauftragte ist ein Elternteil, der vom Pädagogen-Team vorgeschlagen und von der Elternversammlung gewählt wird. Er greift Anregungen und Wünsche der Eltern auf und vermittelt diese an das Pädagogen-Team des Kinderhauses. Er stellt sicher, dass Grundsatzfragen zur Konzeption und zur pädagogischen Arbeit nicht in Tür- und Angelgesprächen geklärt werden müssen. Der Elternteambeauftragte und der Elternbeirat werden vom Erziehungsrat (siehe weiter unten) vor Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen angehört.

3.3 Kinderschutz und Konfliktmanagement

3.3.1 Kinderschutzauftrag

In Übereinstimmung mit der Münchner Grundvereinbarung zu § 8a und § 72a SGB VIII sehen wir es als unsere Aufgabe an, in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe, die Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch die missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch unzureichenden Schutz vor Gefahren durch Dritte, Schaden zu erleiden.

Zur Sicherung der Rechte der Kinder in der Einrichtung finden geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung. Bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von

unserer Einrichtung betreuten Kindes wird für die Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF - zu finden bei den Erziehungsberatungsstellen) hinzugezogen. Wir tragen auch dafür Sorge, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann

3.3.2 Konfliktmanagement mit Eltern

Um die Durchsetzung der Rechte der Kinder in der Einrichtung von Seiten der Eltern zu sichern, gelten folgende Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten ab Abschluss des Betreuungsvertrages:

Im Falle eines Konfliktes suchen die Eltern das direkte Gespräch mit der Gruppenleitung. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht.

Wenn keine Lösung gefunden wurde, wenden sich die Eltern an die Kinderhausleitung. Gemeinsam mit der Gruppenleitung wird nach Lösungen gesucht.

Kommt es zu keiner Einigung, können sich die Eltern an den Elternbeirat wenden. In einer Elternbeiratssitzung wird unter Anwesenheit aller bisher Beteiligten über die Thematik beraten und nach einer Entscheidung gesucht.

Wenn die bisherigen Schritte keine Lösung brachten, wird Kontakt mit dem zuständigen Vorstand aufgenommen. Falls es für Eltern und Kinderhaus zu keiner befriedigenden Lösung kommt, wird der Betreuungsvertrag aufgelöst.

4. Rolle der Pädagogen

Erziehungsarbeit ist Beziehungsarbeit. Die Erzieher/Innen, Kinderpfleger/Innen und die Praktikant/Innen sind als Pädagogen die wesentlichen Bezugspersonen für die Kinder im Kinderhaus. Sie begleiten sie partnerschaftlich in ihrer Entwicklung. Ein Kind lernt viel durch Nachahmung und Identifikation. Dabei kommt der Persönlichkeit der Pädagogen durch ihre Vorbildfunktion eine entscheidende Bedeutung zu. Die Notwendigkeit, individuelle Bedürfnisse der Kinder mit den Belangen der Gruppe zu koordinieren, erfordert von der pädagogischen Kraft ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Flexibilität.

Besonders wichtig ist die gezielte Beobachtung jedes einzelnen Kindes, weil dadurch individuelle Interessen und Entwicklungsphasen der Kinder erkannt werden können. Erst wenn der Entwicklungsstand des Kindes klar ist, kann die richtige Förderung erfolgen. Dokumentationsinstrumente sind Portfolio, Ressourcen-Sonne, SELDAK und SISMIK und bei Bedarf auch die Entwicklungstabellen von Kuno Beller.

Die Kinder mögen lernen, sich eine Welt zu bauen, in der sie wertschätzen und wertgeschätzt werden. Dabei sollen sie intellektuelle und emotionale Kompetenzen erwerben und ihren Wissensschatz über all ihre Sinne erschließen. Nie sind Neugier, Lust am Forschen und die Offenheit für neue Erfahrungen größer als in der Vorschulzeit. Grundsätzlich ist es die Aufgabe der Pädagogen, Kinder dabei zu unterstützen, ihr Denken und Handeln auf ein

freundschaftliches und menschenwürdiges Miteinander zu richten, im Sinne von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt.

Die Pädagogen organisieren und gestalten den Tagesablauf, unter Einbeziehung von kunst-, bewegungs- und musikpädagogischen Angeboten. In regelmäßig stattfindenden Projekttagen – und Wochen ermöglichen und begleiten die Pädagogen mit Natur- und tiergestützter Pädagogik die so wichtigen Erfahrungen in und mit Natur, Tier und Umwelt.

5. Räumlichkeiten, Platzangebot und Zeitrahmen

5.1. Raumkonzept Krippengruppe

Standort: Heßstr. 64, Kinderzahl und Alter: 12 Plätze unter 3 Jahre, Platz-Sharing ist möglich.

Räumliche Gegebenheiten:

1 großer Gruppenraum mit einer Schaufensterfront. Eine Schiebetür verbindet diesen Raum mit einem kleinen Gruppenraum, wiederum mit großer Schiebetür verbunden zur Küche mit extra Handwaschbecken. Kindertoilette, Personaltoilette, Garderobe, kleiner Eingangsbereich, Garage als Unterstellmöglichkeit für Bollerwagen und Kinderwagen, kleiner Hofbereich mit Sandkasten und Pflanztöpfen, Lagermöglichkeit im Keller

Die Räume wurden bislang als Kinderkrippe genutzt, es wurde aber sehr lange Zeit nicht investiert, so dass einige Anschaffungen und Umbauten notwendig sind, um pädagogisch gut arbeiten zu können. Zudem war das Konzept bisher auf 10 Kinder ausgelegt. Da nun 12 Kinder in den Räumen gut betreut werden sollen, muss sich das Raumkonzept dahingehend ändern. Experimentieren, Projektarbeit und kreatives Gestalten soll auch im Krippenkonzept mehr Raum finden, die Ausrichtung der Räume diesbezüglich ist daher notwendig. Der Raum soll zudem genug Platz für Bewegung und Möglichkeiten des Auf- und Abkletterns bieten.

Geplant:

- Einbau eines Podests zum Schlafen und Spielen
- Einrichten eines Kreativ- und Experimentierbereichs mit Leuchttisch und großem Regal für Material und „Werkzeug“, sowie der Möglichkeit das „Erschaffene“ im Schaufenster auszustellen
- Erneuerung der Küche gemäß den Anforderungen „Kochen mit Kindern“ und „Vorbereitung von Frühstück und Brotzeiten“ und „Aufwärmen der Essen des Caterers“
- Ausstattung und Gestaltung des kleineren „Ess- Spiel und Projektraums“ mit einem großen Sideboard, wo Geschirr und Besteck, sowie Spielmaterial untergebracht werden kann
- Bau bzw. Einbau einer vernünftigen Wickelstation
- Einrichten eines Bereichs für Morgen- und Singkreis mit Regal für Instrumente und Bücher
- Gestaltung des Eingangsbereichs mit kleiner Infotheke
- Neugestaltung der Kinder- Garderobe
- Flexible Raumtrenner sollen das Arbeiten in Kleingruppen erleichtern, zum Teil der Aufbewahrung von Spiel- und Bastelmaterial dienen und bei Bedarf als Klettermöglichkeit genutzt werden können.

5.2. Raumkonzept Kindergartengruppe

Standort: Augustenstr. 99, bis zu 13 Ganztagsplätze ab 33 Monate bis zur Einschulung.

Räumliche Gegebenheiten:

1 großer Gruppenraum mit einer Schaufensterfront, Küche, Kindertoilette, Personaltoilette, Garderobe, Eingangsbereich, großer Kellerraum der direkt über eine Wendeltreppe mit dem Gruppenraum verbunden ist.

Die Räume wurden bisher als Kindergarten genutzt, doch auch hier ist lange nicht mehr investiert worden. Der Gruppenraum ist hell und groß, muss aber, da er vorerst an diesem Standort der einzige Raum für die Kindergartengruppe sein wird, die Aufteilung in Kleingruppen optimal zulassen und Rückzugsorte bieten. Auch im Kindergarten soll der Forschergeist der Kinder unterstützt werden. Werkzeug und Material zum Kreativen Gestalten soll leicht zugänglich sein. Der Raum soll zum Entdecken und Gestalten einladen. Die Schaufenster bieten Ausstellungsfläche, um kleinere und größere Projekte zu präsentieren und Werke zu zeigen. Kuschecken laden zum Entspannen ein. Ein großer, runder Teppich bietet die Unterlage für Morgen- Sing- und Gesprächskreise.

Geplant:

- Eine Hochebene im Gruppenraum bietet zusätzliche Fläche und Rückzugsräume, sowie die Möglichkeit des Kletterns und Hangelns. An einer kleinen Boulderwand unter dieser Ebene können die Kinder der Freude an Bewegung nachgehen oder die dicke Matte als Ruhezone nutzen.
- Einrichten eines Kreativ- und Experimentierbereichs mit Leuchttisch und Regal für Material und „Werkzeug“, sowie der Möglichkeit das „Erschaffene“ im Schaufenster auszustellen
- Erneuerung der Küche gemäß den Anforderungen „Kochen mit Kindern“ und „Vorbereitung von Frühstück und Brotzeiten“ und „Aufwärmen der Essen des Caterers“
- Gestaltung des Eingangsbereichs mit kleiner Infotheke
- Neugestaltung der Kinder- Garderobe
- Flexible Raumtrenner sollen das Arbeiten in Kleingruppen erleichtern und der Aufbewahrung von Spiel- Bau- und Bastelmaterial dienen
- Ein großer, ovaler Esstisch bringt die Gruppe zu den Mahlzeiten zusammen. Ein großes Wandregal bietet Platz für Geschirr und Besteck in von den Kindern erreichbarer Höhe.
- Umbau der Kindertoilette, um zwei Waschbecken und einen Wickeltisch unterzubringen

5.3. Bewegungsraum, Büro und Aufenthaltsraum

Standort: Heßstr. 45, für Krippe und Kindergarten leicht erreichbar, der Raum wird auch untervermietet

Räumliche Gegebenheiten:

Ein großer Raum bietet Platz für Bewegung, Theater, Musik, Tanz, Ausstellungen u.a.

Ein großer Eingangsbereich, Gang mit großem Regal, Toilette, 2. Toilette mit Dusche, Teeküche

Geplant:

Der bisher als Büro, Garderobe und Besprechungsraum genutzte Eingangsbereich soll zum gemütlichen Aufenthaltsraum mit kleiner Teeküche, Bibliothek und Garderobe umgestaltet werden. Der bisher als Teeküche genutzte kleine Raum im hinteren Bereich soll zum Büro und Besprechungszimmer umgebaut werden. Damit ist gewährleistet, dass es während den Besprechungen nicht laufend zu Störungen durch Mitnutzer kommt und dass das Büro den Untermietern nicht zugänglich ist.

5.4. Öffnungszeiten/Betreuungszeiten

Die Betreuungszeiten sind Montag bis Freitag, von 8.00 bis 16.00 Uhr. Die Möglichkeit der Nutzung der Räume außerhalb dieser Zeit, zum Beispiel für Geburtstagsfeiern, Spielgruppen, Elterncafes, gemütliches Beisammensein, Aufenthalt bei Schlechtwetter wird in der Elternversammlung beschlossen.

6. Unsere pädagogische Arbeit

„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch.“ (BEP 3.2.) Unsere Arbeit basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, das die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont und eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt.

Alle Kinder werden mit geeigneten und fest im Alltag der Einrichtung verankerten Beteiligungsverfahren darin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung und Mitwirkung wahrzunehmen. Schon sehr kleine Kinder entscheiden z.B. selbst, wann, was und wie viel sie essen, wie groß ihr Schlaf- und Ruhebedürfnis ist und wie viel Nähe und Distanz sie brauchen. Die Pädagogen haben mit dem größtmöglichen Feingefühl, mit Präsenz und Flexibilität dieses zu beachten, zuzulassen und zu fördern, denn jedes Kind nimmt aktiv an seiner eigenen Bildung und Entwicklung teil. Sie überlegen und entscheiden, je nach Situation, mit den Kindern gemeinsam, was für das Wohl der Gruppe am besten ist. Alle Kinder werden in die Tagesplanung mit einbezogen, der Morgenkreis in der Kindergartengruppe ist dafür z.B. das Gesprächsforum. Alle Kreativ-Angebote sind grundsätzlich freiwillig, damit die Kinder selbst über die Teilnahme entscheiden können.

Wir achten und fördern Jungen und Mädchen unabhängig von ihrer Abstammung, Religion, Alter, Geschlecht und sozialem Status. Wir sind für alle Kulturen offen und auch bereit, Kinder mit Behinderung aufzunehmen, soweit wir die Rahmenbedingungen erfüllen können.

Unser pädagogischer Ansatz setzt sich aus Anregungen verschiedener reformpädagogischer Konzepte und Erfahrungen zusammen. Die folgende Auswahl ist exemplarisch: *Maria Montessori: Jedes Kind ist anders; Arno Stern: Malort; Jesper Juul: Das kompetente Kind; Myla und Jon Kabat-Zinn: Mit Kindern wachsen; Emmi Pikler: Dein Kind zeigt dir den Weg.*

Bei der Weiterentwicklung dieses Konzepts stellten wir fest, dass unser Bild vom Kind und die pädagogische Haltung, sowie vieles was schon heute im Kinderhaus pädagogischer Alltag ist und das, was gerade geplant wird, der Philosophie der Reggio-Pädagogik sehr nahe kommt. Es gilt in weiteren Prozessen herauszufinden, ob das Kinderhaus und seine Akteure sich voll und ganz zu einer Reggio- Orientierten Kindertagesstätte entwickeln kann und will.

6.1. Pädagogische Merkmale in der Krippengruppe

6.1 1. Eingewöhnung in der Krippe

Die Eingewöhnung der Kinder richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder selbst, sowie der sie begleitenden Eltern. Während der Eingewöhnungsphase ist der begleitende Elternteil bei allen Gruppenaktivitäten dabei. Das Kind kann sich somit an die anderen Kinder, die Pädagogen, den Gruppenablauf und die Struktur gewöhnen und genießt gleichzeitig den vertrauten Umgang und die Sicherheit der eigenen Eltern. Eltern und Pädagogen bauen auf diese Weise ein Vertrauensverhältnis auf, durch welches eine Atmosphäre entsteht, in der sich das Kind wohlfühlt. Die Pädagogen beraten die Eltern, wann der geeignete Zeitpunkt ist, ihnen das Kind für einen angemessenen Zeitraum anzuvertrauen. Die Eltern bleiben in Rufbereitschaft (z.B. Handy). Die Dauer der Eingewöhnung lässt sich zeitlich nicht festlegen. Sie ist eng verknüpft mit dem Alter des Kindes, seiner körperlichen und seelischen Verfassung, seinem Erfahrungshintergrund und den Prozessen, die mit der Ablösung von Eltern und Kindern zu tun haben. Pädagogen und Familien tauschen sich über die Fortschritte der Eingewöhnung regelmäßig aus.

6.1.2. Aufbau der Beziehung zu den Pädagogen

Bei bis 3-jährigen Kindern in der Krippe liegen die Schwerpunkte unserer Arbeit im Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Pädagogen, im spielerischen Lernen und in der Pflege.

Bindungsmuster und das entsprechende Verhalten, zeigen sich im Krippenalltag deutlich. Im Allgemeinen haben Kinder einen sehr starken Bezug zu ihren Eltern. Daher ist es für sie bedeutsam, Bezugspersonen während ihres Aufenthaltes im Kinderhaus zu gewinnen. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung des Kindes zu den Pädagogen gehört deshalb zu den wichtigsten Aufgaben in der Krippe. Hierzu sind sie in jeder Situation für das Kind da, wertschätzen es in seiner Persönlichkeit und erkennen und achten seine Bedürfnisse.

6.1.3. Spielerisches Lernen – Alltag / Sozialverhalten / Sprache / Natur

Am besten lernen Kinder durch die Möglichkeit zu selbstinitiiertem und selbstorganisiertem Handeln. Wir bieten den Kindern ein auf ihren „Forschungsdrang“ ausgelegtes Umfeld, das ihre körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Entwicklung fördert. Dazu gehören ausgewählte, für Krippenkinder geeignete Spiele und Materialien, aber auch alltägliche Rituale und Aktivitäten wie das gemeinsame Essen, das weitest mögliche selbstständige An- und Ausziehen, das Erzählen von Geschichten, das Singen und Musizieren, Bewegung im Raum, auf dem Spielplatz und in Wald und Wiese.

Durch Spielplatzaufenthalte, Spaziergänge, Ausflüge und im Rahmen von Waldwochen erweitern wir das Erlebnisumfeld der Kinder und wecken dabei ihr Interesse an der Natur und unserer Umwelt. Selbst mit den Krippenkindern ist es möglich, die Maxvorstadt mit Bus und U-Bahn zu verlassen und den Erlebnisraum Wald und Wiese zu nutzen. Nichts motiviert Kinder mehr, sich zu bewegen, zu entdecken und zu forschen, als der Aufenthalt in der Natur. Der Drang, die Welt zu entdecken, kann hier voll ausgelebt werden. Lernen passiert wie von selbst.

Auf die sozialen Interaktionen innerhalb der Gruppe legen wir großen Wert. Wir nehmen die Gefühle der Kinder ernst und fördern den konstruktiven Umgang mit Konflikten. Die Kinder entwickeln dabei Freude an der Geselligkeit, sie lernen sozialintegratives Verhalten – lernen,

sich durchzusetzen, aber auch, sich in gewissen Situationen zurückzunehmen. Klarheit und Präsenz der Pädagogen helfen den Kindern, sich innerhalb der Gruppe zurechtzufinden.

Im sprachlichen Bereich unterstützen wir die Kinder, Gegenstände zu benennen, diese in ganze Sätze zu integrieren und ihre Bedürfnisse, Gedanken, Gefühle und Fragen zu formulieren. Sie lernen außerdem zuzuhören und einfache Anweisungen anzunehmen.

6.1.4. Pflege

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Pflege der Kinder. Wir achten sehr darauf, dass sich die Kinder wohl in ihrer Haut fühlen. Dazu gehört das regelmäßige Wickeln, Mund und Nase putzen, Hände waschen usw. Die Pflege ist zugleich Lernerfahrung und Beziehungsaufbau. Nach den Anregungen von Emmi Pikler nehmen wir uns Zeit für die Pflegeaktivitäten. Wir beteiligen das Kind an einem Prozess, den es als angenehm empfinden wird und auf den es sich freut. Dies ermutigt das Kind, ein aktiver Teilnehmer zu sein und bereitet es auf seine Rolle bei seiner Selbstpflege in späteren Jahren vor. Wir arbeiten ebenfalls mit den Entwicklungstabellen von Kuno Beller.

6.2. Tagesablauf Krippe

Sobald alle Kinder angekommen sind, gestalten die Pädagogen einen gemeinsamen Morgenkreis. Meistens wird im Anschluss daran gemeinsam gefrühstückt. Danach beginnt wahlweise die Freispielzeit, ein gemeinsamer Spaziergang oder Spielplatzbesuch oder wechselnde Gruppenangebote wie Malen, Basteln, Experimentieren, Bewegungsspiele usw. Für das freie Spiel stehen den Kindern vorbereitete Spielbereiche zur Verfügung (Lesecke, Bau- und Kletterbereiche, Kuschel- und Puppenecke usw.) mit dem entsprechenden Spiel- und Materialangebot. Das Spielmaterial wird regelmäßig ausgewechselt, auch komplett spielzeugfreie Zeiten werden bewusst eingesetzt, um einer Reizüberflutung entgegenzuwirken, Konzentration zu fördern und Achtsamkeit zu entwickeln.

An den Tagen, an denen mit den Kindern gekocht wird, findet sich eine Kleingruppe zum gemeinsamen Kochen.

Um ca. 12 Uhr findet das gemeinsame vegetarische Mittagessen statt. Danach legen sich die Kinder zum Mittagsschlaf. Die Ruhezeit dauert in der Regel bis 14 Uhr. Am Nachmittag reichen wir eine kleine Brotzeit. Ausgeschlafen und gestärkt können die Kinder ihren Interessen bis zum Ende des Krippentages im Freispiel nachgehen. Wahlweise gibt es noch eine Außenaktivität, z.B. einen Spaziergang oder Spielplatzbesuch oder ein Kreativ-Angebot (Backen, Singen usw.).

Finden Waldwochen, Ausflüge oder Projekte außerhalb der Räumlichkeiten des Kinderhauses statt, finden Frühstück und zum Teil auch Mittagessen als Picknick unter freiem Himmel statt.

6.3. Bildungsziele

Wir wollen die Kinder in diesem wichtigen Lebensabschnitt bis zum Vorschulalter so begleiten, dass sie ihre soziale Kompetenz stärken, und sich körperlich, motorisch und sprachlich gut entwickeln können. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, herauszufinden, welches ihre Interessen sind. Dabei geht es uns darum, die Sinneswahrnehmung der Kinder zu wecken und ihnen verschiedene Möglichkeiten selbstständigen Lernens anzubieten. Dies ist möglich, wenn die Pädagogen ein vertrauensvolles Umfeld schaffen und die Kinder sie als Bezugspersonen annehmen. Bei allen Angeboten bemühen sich die Pädagogen, einen Ausgleich zwischen Ruhe, Stille und Entspannung, körperlicher Bewegung und kognitiven Anreizen zu finden. Unser Ziel ist, dass die Kinder dauerhaft Freude am Entdecken haben und sich bei uns wohlfühlen. Gelingt all dies, sind Kinder in der Regel gut vorbereitet auf die schulischen Anforderungen und wir können das Kind mit gutem Gefühl den Schritt in den nächsten Lebensabschnitt als Schulkind machen lassen.

In der Folge beschreiben wir zum tieferen Verständnis einige der geforderten Basiskompetenzen im Einzelnen, weisen aber darauf hin, dass diese nie isoliert gefördert und unterstützt werden, sondern sich mit anderen verbinden, ineinandergreifen und fließen.

6.3.1 Entwicklung des Selbstwertgefühls

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl entsteht, wenn das Kind sich in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt, und ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Wir bieten den Kindern hinreichend Gelegenheiten, sich für wertvoll zu halten, und mit sich selbst, den eigenen Fähigkeiten und Leistungen zufrieden zu sein, indem wir ihnen präsent und respektvoll gegenüber treten.

6.3.2 Körperliche und motorische Entwicklung

Bewegung fördert die körperliche Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Körperkoordination, sowie die kognitive und soziale Kompetenz. Sie ist Ausdruck der Befindlichkeit und Entwicklung des Kindes.

Daher hat die Bewegungsförderung in unserem Kinderhaus einen besonderen Stellenwert. Einerseits bewegen sich die Kinder nach ihrem natürlichen Bewegungsmuster in den Räumen und im Freien. Andererseits bringen die Pädagogen Bewegungsangebote ein. Hierbei spielt unser Schwerpunkt Musik eine wesentliche Rolle. Mit Singen, Tanzen, Klatsch- und Rhythmusspielen entwickeln sie ihre körperliche Geschicklichkeit und motorischen Fähigkeiten. Balancier- und Klettergeräte stehen ihnen in den Räumen oder auf dem Spielplatz zur Verfügung.

Zu den gesundheitsfördernden Bewegungen gehören auch entspannende und stärkende altersentsprechende Gymnastik- und Turnübungen. Die Gruppenleiter bringen dies in den Tagesablauf ein. So oft es möglich, können die Kinder bei uns barfuß laufen. Das stärkt die Fußmuskulatur, ist eine besondere Sinneserfahrung und gibt oft die größte Sicherheit in der Bewegung – zum Beispiel beim Klettern.

Ideale Orte für Bewegung und motorische Entwicklung sind Natur und Wald. Im Rahmen von

unseren Waldwochen möchten wir den Kindern diesen unendlich wertvollen Erfahrungs- und Lernraum anbieten. Hier finden sich ganz natürliche Hürden, die zu überwinden sind und Materialien die zum Spiel und zur Bewegung einladen. Hier kann das Kind seinem individuellen Bewegungsbedürfnis nachgehen und Welt und Körper mit allen Sinnen erfahren.

6.3.3 Förderung der kognitiven Fähigkeiten

Wir bieten den Kindern in unterschiedlichen Bereichen Lernwelten an, in welchen sie Gelegenheit haben, neue Interessen zu entdecken, Zusammenhänge zu erfassen und spielerisch zu lernen.

Differenzierte Wahrnehmung durch unsere fünf Sinne, Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Denkprozesse. Wir tragen dazu bei, dass sich diese Fähigkeiten entwickeln. Die Kinder lernen, Gegenstände nach ihren Merkmalen zu unterscheiden, z.B. nach Größe, Gewicht und Farbe. Durch das Klassifizieren, Vergleichen und Sortieren beginnen sie, Gegenstände, Körper, Figuren und Materialien auf die Grundlagen von Form, Menge, Farbe und andere Eigenschaften zu transformieren. Eine praktische Anwendung von Mengen und Größen erfahren sie auch beim gemeinsamen Backen, Kochen oder im täglichen Morgenkreis, wenn sie das Jahr in Jahreszeiten, Monate und Tage einteilen (Mathematik und logisches Denken).

Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art (z.B. soziale Konflikte, Denkaufgaben, Fragestellungen aller Arten) zu analysieren, Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln und sich zu entscheiden. Die Pädagogen unterstützen sie dabei, indem sie die Kinder ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen. Zum Problemlösen gehört auch das Lernen aus Fehlern. Wir etablieren eine „Fehlerkultur“, die darin besteht, Fehler als wichtige Schritte bei der Problemlösung zu betrachten und nicht als Zeichen von Inkompetenz.

6.3.4 Stärken sozialer Kompetenzen

Im Kindergartenalter verstärken sich die sozialen Beziehungen unter den Kindern, damit beginnt vermehrt die Auseinandersetzung mit dem Gegenüber. Die Kinder lernen, Freundschaften zu schließen und ihre Rolle innerhalb der Gruppe zu finden. Wir helfen ihnen, einen freundschaftlichen Umgang mit anderen Kindern und den Pädagogen zu erwerben. Wir achten auf die Fähigkeit der Empathie, das konstruktive Lösen von Konflikten, Kritikfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Rücksicht und Ehrlichkeit im Miteinander. Wir ermuntern die Kinder, eigene Gefühle und Stimmungen und die der anderen wahrzunehmen und diese konstruktiv in ihre Handlungen einzubeziehen. Wir sehen eine stabile soziale Kompetenz und eine ausgeglichene und belastbare Emotionalität als Grundvoraussetzung für die Schulfähigkeit. Unser Ziel ist, die Kinder darin zu unterstützen.

6.3.5 Entwicklung von Werten und Unvoreingenommenheit

Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit hat es im Allgemeinen den Wunsch, die Normen seiner Bezugsgruppe zu übernehmen.

Wir besprechen mit den Kindern anhand von Theaterszenen, die von den Pädagogen vorgespielt werden, oder anhand von ganz alltäglichen Situationen (das kann ein Streit um ein Spielzeug sein oder eine Meinungsverschiedenheit, was gut schmeckt...), die Bedeutung und den Hintergrund von Regeln. Wir lesen als Unterstützung z.B. passende Geschichten vor oder erzählen sie und ermuntern die Kinder, ihre Gedanken zu äußern und ihnen aufmerksam und wertschätzend zuhören.

In unserer weltoffenen und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind. In unseren „bunten“ Kinderhausgruppen haben die Kinder Gelegenheit, sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen zu interessieren, sie unvoreingenommen anzunehmen und sich mit ihnen solidarisch zu verbinden.

6.3.6 Übernahme von Verantwortung

Wir ermutigen und unterstützen die Kinder, sich für ihr Verhalten selbst und auch der Umwelt gegenüber verantwortlich zu fühlen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, hier im alltäglichen Leben den sensiblen Umgang mit unseren Lebensgrundlagen einzuüben und auf diese Weise die Notwendigkeit des Schutzes der Umwelt, der Tiere und Pflanzen mit zu veranlagern.

6.3.7 Demokratisches Handeln

Wir leben in einer demokratischen Gesellschaft und haben die Aufgabe, die Kinder auf demokratische Prozesse vorzubereiten. Das bedeutet, dass wir sie beim Finden von Entscheidungen, beim Lösen von Konflikten und bei der Konsensfindung unterstützen. Das Ergebnis kann auch ein Kompromiss sein, der auszuhandeln und dann zu akzeptieren ist.

6.3.8 Lernen, wie man lernt

Vorschulische Prozesse sollen so organisiert werden, dass Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben. Wir bieten den Kindern anregende Lernumgebungen, in welchen sie sich z.B. neue Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten. Sie machen sich mit unserer Hilfe bewusst, dass sie sich und ihr Wissen selbst organisieren können und dass dies mehr ist, als nur „etwas tun“. Thematisch bietet sich z.B. etwas aus der Lebenswelt der Kinder, das sich in den Kindergarten übertragen lässt, an. Oder ein Thema, das neugierig macht und erforscht werden kann. Inhalte und Strukturen der Themen erarbeiten wir zusammen mit den Kindern, wobei von den Pädagogen immer die Zielsetzung der möglichen Lernschritte im Blick bleiben muss, wie auch die Unterschiede im Vorwissen der Kinder.

Das bedeutet, dass wir bei aller Offenheit für die Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder Lernangebote gezielt planen und kooperative, eigenaktive und ganzheitliche Lernformen kombinieren. Wir arbeiten so z.B. mit Projekten, aber auch in Workshops oder Arbeitsgemeinschaften mit den Kindern.

6.3.9 Entwicklung von Widerstandsfähigkeit

Widerstandsfähigkeit zeigt sich, wenn riskante Lebensumstände (z.B. Scheidung der Eltern, Krankheit, Behinderung, Armut) vorliegen und es dem Kind gelingt, diese zu meistern durch besondere Anpassungs- und Bewältigungsleistungen. Wir im Kinderhaus können die Umstände meist nicht ändern, aber wir können deren positive Bewältigung begünstigen und Störungen vermeiden helfen. Risikomildernde Bedingungen sind, die positiven Eigenschaften des Kindes und alle unter Punkt 2 genannten Basiskompetenzen zu stärken.

Das praktische Spektrum an Bewältigungsstrategien ist breit und der Kindergartenalltag bietet immer wieder Übungssituationen an, in welchen wir die Kinder unterstützen, mit einem Problem fertig zu werden. Das kann ein geplatzter Luftballon sein, eine zerbrochene Tasse, ein toter Vogel, der gegen das Fenster geflogen ist, oder auch Probleme in der persönlichen Lebenssituation. Durch Rollenspiele, Vorlesen/ Nachspielen von Geschichten, aber auch durch den Einsatz von Märchen ermöglichen wir verschiedene Perspektiven und Problemlösungen und die gemeinsame Betrachtung und Bewertung.

6.3.10 Entwicklung der musischen und kreativen Kräfte

Die Bereiche Musik und Kunst haben in unserem Kinderhaus viel Raum. Ästhetische Bildung stellt schon früh die Erfahrungen mit allen Sinnen ins Zentrum und zielt darauf ab, differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit des kreativen und schöpferischen Kindes zu stärken und zu schärfen.

Schon in der Krippe wird viel gemalt und gesungen. Das, was noch nicht ausgesprochen werden kann, wird in Melodien oder als Zeichnungen sichtbar. Musik berührt im Innersten. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik kann zur Entspannung, Lebensfreude, Aufmunterung beitragen und damit zur Ausgeglichenheit.

Musik, Bewegung und künstlerisches Gestalten sind im Kinderhausalltag fest verankert und fließen ständig ein. Unsere Ziele sind, künstlerischen Ausdruck zu ermöglichen, Arbeitstechniken zu vermitteln, grob- und feinmotorische Entwicklung sowie Konzentrationsfähigkeit zu fördern, Gemeinschaftssinn zu stärken (z.B. Erarbeiten von Gemeinschaftswerken oder durch die gemeinsame Erreichung eines Zieles beim Tanzen, Theater spielen, Turnen, Bewegungsspiel), und individuelle Einzelförderung zu ermöglichen durch Arbeit mit dem einzelnen Kind oder der Kleingruppe.

6.3.11 Ordnung, Gesundheit und Hygiene

Diesen Bereich integrieren wir ebenfalls in unseren Alltag. Das beginnt mit ganz alltäglichen Dingen wie Aufräumen oder Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang. Wir legen Wert darauf, dass sowohl Kinder als auch ihre Eltern und die Pädagogen im Kinderhaus bewusst mit Gesundheit, Krankheit und möglicher Ansteckung umgehen.

6.3.12 Sprachliche Bildung und Förderung

Die Kinder erlernen je nach Alter, Entwicklungsstand, Lernfähigkeiten und individuellem muttersprachlichen Familienhintergrund unterschiedlich die deutsche Sprache. Im täglichen Morgenkreis, beim gemeinsamen Mittagessen, bei der Begrüßung und der Verabschiedung bieten wir den Kindern vielfältige Gelegenheiten, ihre Sprache zu gebrauchen und Sprechen als Instrument der Verständigung zu üben und zu pflegen. Wir fördern die Sprachentwicklung gezielt, indem wir mit den Kindern Singen und Verse, Reime oder Gedichte aufsagen. Wir bringen ihnen anhand von Fingerspielen, Bilderbüchern, Sachgeschichten, Märchen, Fabeln, Erzählungen und sonstiger geeigneter Kinderliteratur die Freude am gesprochenen Wort nahe. Wir ermuntern die Kinder im Nachsprechen und Nacherzählen, unterstützen ihre Symbolspiele und leiten Rollenspiele an.

Die Verwendung der Dialekte wird unterstützt und gepflegt.

Der Sprachstand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachlicher Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern“ (SELDAK) zu erheben. Auf Grundlage der Beobachtung nach dieser Sprachstanderhebung wird entschieden, ob ein Kind besonders sprachförderbedürftig ist und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme empfohlen wird. Der Bogen kann auch in Auszügen verwendet werden.

Im Sinne der interkulturellen Erfahrungen erfahren die Kinder von dem Leben, Sprechen, Wohnen, den Bräuchen, Religionen, Landschaften usw. verschiedener Länder. Dies bringen die Gruppenleiter durch Erzählungen, Vorlesen oder auch Berichte eigener Erfahrungen mit ein. Es berichten aber auch Kinder, deren Familien in anderen Kulturen leben, von Erfahrungen oder Bräuchen zuhause. Auch Eltern anderer Kulturen bringen ihre Kenntnisse mit ein. Wir möchten damit den Kindern von klein an ein Empfinden für die kulturelle Vielfalt vermitteln, und dass für ein gutes, friedvolles Miteinander verschiedener Völker und Kulturen ein gegenseitiges Kennenlernen und Verständnis erforderlich ist.

6.4 Tagesablauf im Kindergarten

6.4.1 Begrüßungskreis

Kinder und Pädagogen treffen sich, um ausgewählte Lieder zu singen, zu musizieren, Geschichten zu erzählen und vorzulesen und Gespräche zu führen. (Anlass und Rahmen bilden z.B. gruppenprozess-orientierte Themen, Verlauf und Wechsel der Jahreszeiten, Projekte, Anliegen und Erlebnisse der Kinder u.a.). Als Gegenpol zu unserer schnelllebigen Zeit dürfen die Kinder hier Muße erleben. Sie werden angeregt, ihre Stimme positiv für Sprache, Geräusche und Singen zu benutzen, zum Wohlklang für sich und andere.

Ziel: Gesprächskultur fördern, Interesse wecken für vielfältige Themenbereiche; Phantasie anregen; Aufmerksamkeit und Konzentration fördern; Stimme bilden; Gehör schulen

Schulvorbereitung: Lernen, sich sinngemäß richtig, sprachlich gewandt und angemessen zu äußern, aufmerksam zuzuhören, eigene Themen einzubringen sowie Themen aufzugreifen und zu vertiefen; aufrichtiges Verhalten und ein Aufrichten im Körper zu unterstützen.

6.4.2 Mahlzeiten

Kinder und Pädagogen bereiten für den Vor- und Nachmittag jeweils eine Brotzeit gemeinsam vor. Das tägliche Mittagessen wird von einem ausgewählten Kinder-Cateringservice geliefert oder an den Kochprojekttagen zusammen mit den Kindern zubereitet.

Die Kinder werden von den Pädagogen in die Vorbereitungen mit einbezogen, um eine wohlthuende Atmosphäre für das gemeinsame Essen zu schaffen. Die Mahlzeiten sollen in einer ruhigen und kultivierten Weise stattfinden. An ausgewählten Tagen finden Kochprojekte statt, bei denen die Pädagogen mit den Kindern gemeinsam das Mittagessen zubereiten und Vorbereitungen dazu, wie Überlegungen, was gekocht wird und Einkauf, gemeinsam gestalten.

Ziel: Wertschätzung der Nahrung; Bewusstsein für gesunde Ernährung schaffen; Kennenlernen verschiedener Früchte und deren Zubereitung (z.B. Obst, Gemüse schneiden und garnieren); Selbstständigkeit fördern (z.B. Brot selbst streichen); Geschmackssinn anregen durch verschiedene Brotaufstriche (würzig, süß) oder unterschiedliche Gerichte; Selbsteinschätzung fördern (wie viel kann ich essen, wann bin ich satt?); mit Besteck umgehen; Hilfsbereitschaft anregen (z.B. durch Weiterreichen des Essens zum Nachbarn); Bewusstsein schaffen für Beginn und Ende der Mahlzeit durch gemeinsames Aufdecken und Abräumen.

Schulvorbereitung: Sinn von Tischsitten erkennen, annehmen und weitergeben; wiederkehrende Rituale mitgestalten (z.B. Tischspruch); Segenssprüche aus verschiedenen Kulturen kennenlernen.

6.4.3 Freies Spiel

Die Kinder spielen und bewegen sich im Raum nach ihren eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen. Das aus sich schöpfende freie Spielen bildet die Grundlage für soziales Miteinander. Durch die Altersmischung wachsen die Kinder ähnlich wie in einer Großfamilie auf und lernen voneinander. Vielfältige, ausgewählte Spielsachen wie z.B. Bausteine, Tücher, Turngeräte, Tischspiele, Puppen, u.a. stehen ihnen zur Verfügung.

Ziel: Eigeninitiative fördern; Kinder übernehmen Verantwortung, indem sie selbst entscheiden, welcher Betätigung sie nachgehen möchten; Gemeinschaftsgefühl anregen und freundschaftliche Begegnung fördern (z.B. Gemeinschaftsaktivitäten entwickeln im Rollenspiel)

Schulvorbereitung: Kinder lernen ganz natürlich durch die alltägliche Begegnung mit älteren, gleichaltrigen oder jüngeren Kindern sowie mit Pädagogen, die verschiedensten Bereiche des sozialen Zusammenlebens kennen

6.4.4 Offene Angebote

Die Kinder können sich jederzeit die angebotenen Materialien nehmen, wie z.B. Papier, Pappen, Stoffe, Hölzer, Steine und Ton, auch Musikinstrumente. Die Pädagogen sind in „Reichweite“ und geben Hilfestellung oder Unterstützung, wo es von den Kindern gewünscht und gebraucht wird. Der Impuls zur eigenen Aktivität der Kinder, kann sowohl von den Kindern selbst kommen, als auch durch Anregungen von den Pädagogen.

Wir bieten verschiedene kreative Tätigkeiten an wie z.B. Musik, Werken mit Ton, Holz und anderen Materialien (bildende Kunst), Malen, Theaterspiel, Tanzen, Turnen, Experimentieren usw. Verschiedene Bildungs- und Erziehungsziele treten zueinander in Beziehung. An folgendem Beispiel soll erläutert werden, wie ästhetisch-bildnerische mit mathematischen, naturwissenschaftlichen, technischen, umwelterzieherischen und Sozialkompetenz fördernden Bildungszielen zusammenfließen:

Zum Beispiel haben die Kinder den Wunsch, ein Boot zu bauen. Sie müssen dafür geeignetes Material erkunden und auswählen, dieses dann vermessen, ggf. Formen aufzeichnen, ausschneiden oder -sägen. Es wird spannende Experimente geben, ob und wie dieses Boot schwimmt und wie dies ggf. verbessert werden kann. Auch soll das Boot vielleicht noch angemalt, geschmückt, dekoriert werden und es ist vielleicht sogar als Geschenk gedacht gewesen (ästhetische und soziale Bereiche). Zum Schluss muss der Arbeitsplatz aufgeräumt und restliches Material sortiert und ggf. umweltfreundlich entsorgt werden. Denkbar ist auch, dass sich aus diesem kleinen Projekt noch mehr entwickelt. Der Wunsch, das Boot zu Wasser zu lassen macht Überlegungen nötig, wo das im Raum München und sonst möglich ist usw.

Ziel: Wertschätzung des angebotenen Materials und der Musikinstrumente; Erkennen von Ordnungen, denn jedes Material und Musikinstrument hat seinen eigenen Platz; Freiheit des gestalterischen Ausdrucks fördern durch Ausprobieren; Erfahrungen sammeln im Umgang mit unterschiedlichen Werkstoffen; Erleben verschiedener Klänge.

Schulvorbereitung: Selbstständigkeit fördern durch eigenständiges Arbeiten; Kreativität ermöglichen durch Arbeiten nach eigenen Zielvorgaben; Einhalten von Ordnungen und Richtlinien (z.B. Gebrauch und Aufräumen des Werkzeuges).

6.4.5 Spielplatzbesuche

Wir gehen regelmäßig auf die Spielplätze und zu den Parks der Umgebung, die gut zu Fuß, mit dem Bollerwagen, Bus oder U-Bahn erreichbar sind.

Auch hier ergeben sich Verbindungen zur mathematischen Bildung z.B. durch die Dauer eines Weges, Zählen und Verteilen von gesammelten Gegenständen wie Kastanien, Steinen, Stöcken usw. Naturwissenschaft, Technik und Umwelterziehung fließen mit ein, z.B. beim Erforschen von gefrorenen Pfützen, Glatteis und Schnee oder wenn wir Blätter, Blumen und Bäume in verschiedenen Stadien beobachten, die Tierwelt der Stadt wahrnehmen, wie z.B. die Vögel, Eichhörnchen und Hunde, und wenn wir uns mit dem Straßenverkehr arrangieren.

Ziel: Kennenlernen der näheren und weiteren Umgebung; dem Bewegungsdrang nachgehen, verschiedene Bewegungsformen anregen, um Körpergefühl und Geschicklichkeit zu entwickeln und zu fördern (z.B. Laufen, Gehen, Stehenbleiben, Hüpfen, Rennen, Klettern usw.); Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und Selbsteinschätzung fördern (z.B. Wie weit klettere ich

auf das Klettergerüst? Traue ich mir zu hinunterzuspringen? usw.); Kontakte pflegen zu anderen Kindergruppen und Familien aus der Nachbarschaft; soziales Verhalten in der eigenen Gruppe und gegenüber anderen Gruppen und Einzelpersonen einüben (z.B. Grüßen, Mitspielen lassen, anderen Mitspielern den Vortritt lassen, auf die jüngeren und kleineren Kinder Rücksicht nehmen, Spielsituationen erkennen und respektieren u.a.).

Schulvorbereitung: Orientieren und Verhalten im Straßenverkehr (z.B. Straßenüberquerungen mit und ohne Zebrastreifen oder Ampel); selbstständiges Erkennen der Wichtigkeit von Präsenz und Achtsamkeit.

6.5 Projekttag und -wochen

An Projekttagen- und Wochen beschäftigen sich die Kinder in intensiver Form mit ausgewählten Themen. Die Pädagogen können sich zur Unterstützung Projektpartner dazu holen.

Projekt-Beispiele:

- Theaterstück erarbeiten
- Instrumente bauen
- Rhythmik und Tanz
- Back- und Kochkurs
- Waldwochen
- Rund um den Verkehr
- Wo kommt der Honig her und vieles mehr

Ziele: Naturerfahrungen ermöglichen (Englischer Garten, Isarauen); Bewusstsein schaffen für die Umwelt und der sorgsame Umgang mit ihr und mit den Tieren und Pflanzen; ökologische Zusammenhänge kennenlernen; Möglichkeit schaffen, die kulturelle Vielfalt des städtischen Lebens zu erfahren und zu erfassen: Kennenlernen der unterschiedlichen Kulturbetriebe wie z.B. Museen, Kinder- und Jugendfestivals, Büchereien und Musikveranstaltungen.

Schulvorbereitung: Gemeinsame Erlebnisse und eigene Erfahrungen in Gesprächsrunden reflektieren und individuell dokumentieren; Anregungen geben, um eigene Interessen zu erkennen und die Lernfreude zu entwickeln, weiter zu erforschen, zu entdecken und auszuprobieren.

7. Religiöse Erziehung

Wir sind eine weltanschaulich neutrale und dennoch weltanschaulich vielfältige Einrichtung. So ist es möglich, dass sich Kinder aus Familien aller Glaubensrichtungen in den Gruppen integrieren können. Wir sind konfessionell nicht gebunden, orientieren uns jedoch an ethischen Grundnormen der christlich-abendländischen Kultur. Im Einvernehmen mit den Familien können die Kinder Geschichten und Lieder, Bräuche und Rituale unterschiedlicher Religionen kennenlernen. Der vom BAMF herausgegebene interkulturelle Kalender gibt hier

nützliche Informationen und Anhaltspunkte rund um die Feier- und Gedenktage der 5 großen Weltreligionen.

Ziel: Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen und Traditionen, Verständnis wecken für religiöse Riten, Sitten und Bräuche; Toleranz ermöglichen gegenüber Andersgläubigen und religiöse Überzeugungen achten; Möglichkeit der Bildung einer eigenständigen weltanschaulichen Identität.

8. Vorschule

In ihrem letzten Kindergartenjahr vor Schulbeginn ermöglichen wir den Kindern durch gezielte Angebote oder Projekte, sich auf diesen Übergang vorzubereiten. Die Pädagogen greifen diesbezüglich Impulse der Kinder auf und bereiten den Raum entsprechend vor, damit selbstständiges Lernen möglich wird, sowohl für das einzelne Kind als auch für eine Kleingruppe (im Sinne einer Vorschulgruppe). Diese Gruppe trifft sich, wenn möglich, in rhythmischen Abständen, z.B. einmal pro Woche.

Der Besuch der Vorschulgruppe basiert auf Freiwilligkeit, d.h., die Kinder entscheiden sich, ob sie daran teilnehmen möchten. Es gibt kein „standardisiertes Lernprogramm“, sondern Absprachen zwischen Pädagogen und den Kindern, für welche Themen sie sich interessieren, und woraus sich Projekte entwickeln können.

Beispiele aus den bisherigen Vorschulgruppen:

- Jahreskalender erstellen mit Bezug auf Wechsel der Jahreszeiten, Monats-, Wochen- und Tagesrhythmus, Geburtstagen
- Fotoprojekt mit Bezug zur Fotografiertechnik, Unterschied analoge und digitale Kamera, künstlerische Gestaltung (Porträtaufnahmen mit unterschiedlichem Hintergrund)
- Experimente mit Farben, Besuch einer Grafikwerkstatt
- Naturerlebnisse: Bäume anhand ihrer Blätter bestimmen, Gräser und Blumen bestimmen, Fühlkasten bauen
- Theaterstück einstudieren und vorführen
- Kräuter aussähen, ernten, verarbeiten, kochen

Wir fördern alle Vorschulkinder besonders in den Bereichen unserer pädagogischen Schwerpunkte des musisch-kreativen Tätigseins sowie in ihrer Eigenverantwortung, Aufmerksamkeit, des sozialen Miteinanders (Teamarbeit), im Entwickeln und Umsetzen eigener Ideen, Durchhaltevermögens, altersentsprechender Kommunikation sowie grob- und feinmotorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, im ersten Kennenlernen von Buchstaben, Zahlen und Fremdsprachen.

Diese Fähigkeiten sind grundsätzlich für alle Kinder, unabhängig welche Schulform sie wählen, entwicklungsfördernd und hilfreich für die Bereitschaft und Freude zu lernen.

Kinder, deren Familien sich für den Eintritt in die Schule entschieden haben, werden durch Gespräche über Schule, Schultütenbasteln, Geschichten erzählen usw. darauf vorbereitet. So erfahren die Kinder, welche unterschiedlichen Plätze sie nach der Kindergartenzeit besuchen werden. Die Pädagogen nehmen je nach Wunsch und Bedarf, mit den Lehrkräften oder der Leitung der jeweiligen Schulen Kontakt auf.

Im letzten Jahr vor dem Schuleintritt gibt es mindestens ein ausführliches Elterngespräch, um sich über die Entwicklung des Kindes auszutauschen und den Übergang zur Schule zu besprechen.

9. Umgang mit Medien

Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung und haben großes Interesse daran. Dabei unterscheiden wir zwischen Printmedien (z.B. Bücher, Bilder), auditiven Medien (z.B. Radio, CD-Player) und audiovisuellen Medien (z.B. Fernsehen, Video, Computer). In der modernen Gesellschaft lassen sich diese und weitere Medien nicht mehr aus dem täglichen Leben wegdenken. Daher ist es besonders wichtig, in den Kindern schon früh einen kritischen Gebrauch der Medien zu veranlassen. Diese Rolle fällt vor allem den Eltern zu. Wir im Kinderhaus können sie aber unterstützen.

Printmedien wie Bilderbücher, Sachbücher und Sachtexte, Märchen, Erzählungen, Gedichte, Verse, Reime und Liedtexte finden alltäglich Eingang in den Tagesablauf der Gruppen. Sowohl für die frühkindliche Entwicklung als auch im Vorschulalter ist im Bildungsbereich „Sprache und Literacy“ der Einsatz von ausgewählter Kinderliteratur unverzichtbar. Bilder, Texte und Inhalte können die Phantasie anregen, geben Impulse für Rollen- und Theaterspiele, und helfen den Kindern, Bezüge zu ihrer Lebenswelt herzustellen. Das ist noch ziemlich übersichtlich.

Beim Tanzen und Theaterspielen setzen wir, wenn es passt, Musik-CDs oder andere Tonträger ein. Die Musik lädt zum Mitsingen und auch zur Bewegung ein. Technisch können die Kinder außerdem lernen, die CD einzusetzen, den richtigen Knopf für Ein und Aus zu drücken und damit die Erfahrung zu begrenzen.

Im Einvernehmen mit den Eltern und mit deren Unterstützung können wir in Vorschulprojekten Bildschirmmedien einsetzen wie z.B. Fernseher, Computer, Tablets und andere multifunktionale Medien. Dabei wird der sachgerechte technische Umgang mit den Geräten altersgerecht erklärt und vorgeführt.

Medienkompetenz ist ein wichtiges Element in der pädagogischen Arbeit unseres Kinderhauses. Es finden offene Gespräche mit den Kindern über ihre Medienerfahrungen statt, z.B. über Bilder, Plakate, Filme usw., welche die Kinder gesehen und gehört haben. Die Kinder sollen lernen, sich der Eindrücke z.B. eines Filmes bewusst zu werden und die Wirkung des Gehörten den Bildern und den ausgelösten Empfindungen zu erkennen. Mit zunehmendem Alter und mit Unterstützung der Erwachsenen können sich die Kinder so über die Wirkungen der Medien auf sie selbst bewusst werden und dadurch lernen, für sich zu entscheiden, was ihnen gut tut. Dabei ist unbedingt notwendig, dass auch die Eltern mit ihren Kindern altersentsprechend das Thema „Medien“ besprechen und den Kindern einen kritischen und verantwortlichen Umgang mit Medien ermöglichen.

10. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Unser Kinderhaus kooperiert mit Beratungsfachdiensten sowie Frühförderstellen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen und heilpädagogischen Tagesstätten. In besonderen Situationen

von Kindern und/oder Familien, kontaktieren wir entsprechende Einrichtungen oder empfehlen den Familien die Beratungsstellen.

Im Kontakt mit den Schulen (Sprengelgrundschulen, Montessorischulen, Waldorfschulen und andere reformpädagogische Schulen) ist der Elternbeirat unterstützend tätig.

Wir streben es an, dass musisch-künstlerische Aktivitäten, sowie Projekte die zusammen mit den Kindern entwickelt werden gemeinsam mit anderen Kindertagesstätten stattfinden können (Kinderkonzerte, Einladung zu Theateraufführungen und Festen) und arbeiten mit diversen Projektpartnern zusammen (Musiker, Künstler, Theaterpädagogen usw.). Wir streben den Einbezug des Stadtviertels als Sozial- und Erfahrungsraum an und möchten uns diesem auch zeigen. So zum Beispiel, indem kleine und große Ausstellungen Projektergebnisse präsentieren.

Wir nutzen die Angebote der Stadtbibliothek in der Augustenstraße ganz in unserer Nähe.

11. Finanzplanung und Betreuungsbeiträge

Die laufenden Kosten werden durch die errechneten Zuschüsse und Betreuungsbeiträge gedeckt.

Die Höhe der Betreuungsbeiträge ist je nach Buchungszeit gestaffelt und auf dem Buchungsbeleg vermerkt.

Die Einrichtung wird von der Landeshauptstadt München nach dem EKI- Modell bezuschusst.

12. Öffnungszeiten und Buchungszeiten ab 01.09.2017

Krippe 8.00 - 16.00 Uhr:

Buchungszeit für Kinder unter 3 Jahren:

3 - 4 Std.

4 - 5 Std.

5 - 6 Std.

6 - 7 Std.

7 - 8 Std.

Kindergarten 8.00 - 16.00 Uhr:

Buchungszeit für Kinder ab 3 bzw. 4 Jahre bis Schulalter:

3 - 4 Std.

4 - 5 Std.

5 - 6 Std.

6 - 7 Std.

7 - 8 Std.

13. Qualitätssichernde Maßnahmen

In der pädagogischen Arbeit ist Teamarbeit unverzichtbar. Sie ist der Grundstein für die hohe Qualität der Einrichtung. Im Kinderhaus finden deshalb im wöchentlichen Rhythmus Teamsitzungen statt. Regelmäßig findet ein Treffen des pädagogischen Teams unter Anleitung eines ausgebildeten Supervisors statt.

Gemeinsam besuchte Fortbildungen sorgen für eine intensive Zusammenarbeit der einzelnen Mitarbeiter und motivieren sie bei der Umsetzung der gesetzten Ziele. Werden Fortbildungen von einzelnen Mitarbeitern besucht, so werden diese angehalten, das Erlernete in Teamsitzungen mittels eines kleinen Berichts den Kollegen näher zu bringen.

Die Entwicklungsschritte der Kinder werden dokumentiert, u.a. durch Beobachtungsbögen (SELDAK, SISMIK) und die Entwicklungstabellen von Kuno Beller, sowie Portfolio und Ressourcensonne.

Es wird eine jährliche Elternbefragung durchgeführt, um eine Rückmeldung über die Zufriedenheit der Eltern, über die Übereinstimmung mit den pädagogischen Inhalten und über deren Umsetzung zu erhalten. Wertvolle Anregungen können so in die weitere Entwicklung unseres Kinderhauses einfließen. Ein jährlich neu von der Elternversammlung gewählter Erziehungsrat, bestehend aus 2-3 Pädagogen und 2-3 Eltern kümmert sich um die Weiterentwicklung des Konzepts im Hinblick auf die Ergebnisse der Evaluationen, Beobachtungen aus der täglichen Praxis und (neuen) Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung.

Personal- sowie Teambesprechungen, Organisationsgespräche mit Leitung und dem Vorstand der Elterninitiative sind regelmäßiger Bestandteil unserer Kommunikationskultur.

In einem Qualitätshandbuch werden wichtige Prozesse und Arbeitsabläufe transparent gemacht und könne so leichter überprüft werden. Wir sehen das Erstellen eines Qualitätshandbuches als zentrale qualitätssichernde Maßnahme. Mit dem Führen eines Qualitätshandbuches möchten wir unserm Kinderhaus zu mehr Qualität und höherer Zufriedenheit aller Beteiligten verhelfen. Gerade für die Organisationsform der Elterninitiative, wo Zuständigkeiten öfter einem Nachfolger übergeben werden müssen, ist ein Qualitätshandbuch den Aufwand es zu erstellen auf jeden Fall Wert. Das Führen des Qualitätshandbuches liegt in der Verantwortung der Kinderhausleitung in Zusammenarbeit mit dem Vorstand.

Das Qualitätsmanagement wird durch die Belegprüfung der Stadt München kontrolliert.

Das Konzept wurde nach den Richtlinien der „Münchner Grundvereinbarung“ erstellt.